

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Preis des Blattes
Für den Abonnenten 12 1/2 Ngr.
Für den Einzelnen 1 Ngr.
Für die Anzeigen 1 Ngr. pro Linie.
Für die Anzeigen 1 Ngr. pro Linie.
Für die Anzeigen 1 Ngr. pro Linie.

Redaction
Die Redaction des Blattes befindet sich in der Hauptstadt Dresden, in der Breite 13 Ngr. Die Anzeigen werden in der Redaction des Blattes angenommen.

Nr. 255. Achtehnter Jahrgang. **Dresden, Freitag, 12. September 1873.**

Politisches.

Nur 240 Stimmen haben diejenigen Mitglieder der französischen Nationalversammlung zusammenbringen können, die vor Kurzem noch so siegesgewiss waren, den Grafen Heinrich Chambord zum Könige Frankreichs auszurufen. Die Mehrheit, welcher sie sich sicher wählten, ist ihnen unter den Händen geschmolzen. Waren sie vor 14 Tagen noch Willens, die Monarchie selbst dann einzuführen, wenn dies die Nationalversammlung mit der schätzbaren Mehrheit von einer einzigen Stimme beschließen sollte, so ist nunmehr auch dieses Wagnis in's Gebiet der Illusionen verwiesen. Die Bonapartisten haben sich als die ingrimmigsten Gegner der Monarchisten offen bekant. Somit bleibt ihnen wenig mehr übrig, als die Verlängerung der Gewalt des Marschall-Präsidenten zu beschließen, um sich die Zukunft zu retten. Hierfür wird sich gewiss eine ansehnliche Mehrheit finden. Mac Mahon als Chef der Armee bürgert für Erhaltung der Ordnung, selbst wenn die Nachwahlen, die nicht länger zu verschieben sind, die Zahlenverhältnisse in der Nationalversammlung zu Gunsten der Republikaner veränderten würde. Auch Graf Chambord selbst scheint die Hoffnung auf baldige Thronbesteigung aufgegeben zu haben. Auf der Tagesordnung der nächsten Gemeindevorstellung in Wiener-Neustadt steht ein Besuch des Grafen Chambord aus Proschdorf, um pachtweise Ueberlassung des zum städtischen Föhrenwalde gehörigen Jagdgebietes auf weitere sechs Jahre. Da die Principientreue des Grafen nur von seiner Sparsamkeit überrissen wird, darf man wohl den Schluß wagen, daß er nicht den Jagdpacht zahlen würde, wenn er glaubte, daß er sein Terrain nicht gehörig abschließen könnte.

Der königl. Ehrenmann Victor Emanuel hat seine Reise nach Wien und Berlin um mehrere Tage beschleunigt; die Rückreise nach Italien wird ihn über München und den Brenner führen. Was die ultramontanen Blätter Frankreichs an Beschimpfungen des Königs von Italien leisten, übersteigt die abschraute Möglichkeit; zur Abwechslung wird die Reise als eine höchst bedeutungslose Spritztour dargestellt. Man wird ihm, sagt der „Univers“, in Wien die Hand geben, ohne ihm dieselbe zu drücken; die deutsche Regierung wird fortfahren, die katholische Kirche zu quälen, das italienische Gouvernement wird seiner Räuber- und Kerkermeister-Rolle treu bleiben; aber nichts Politisches wird aus der Reise Victor Emanuel's hervorgehen, und dieser König wird, von Freveln und Verwundungen belästigt, verabsäumt und verachtet die schreckliche Stunde abwarten, der er nicht entgehen soll. Sela!

In Wien hat die schwarze Internationale den Verlust eines ihrer unermüdlichsten Streiter zu beklagen. Der berühmte Jesuit Pater Klunowicz, ein geborner Medlenburger und mit einem mächtigen Organe begabt, ist dem Jersinn verfallen. Klunowicz gehörte zu denjenigen Mitgliedern seines Ordens, welche in ihren Ansprüchen an das Publikum die theokratischen Tollheiten bis auf den Gipfel des Wahnsinns trieben. Aber gerade deshalb, weil er mit seinen Kanzeldorträgen eine wahre Fundgrube für die Feuilletonisten der Journale bildete, die ihm manche ihrer heitersten Artikel verdankten, war er der Liebling der vornehmen ultramontanen Gesellschaft. Als Festenprediger machte er in dem deutschen Ordenshause allwinterlich Furor: die feinsten Equipagen und die feinsten Biretten befanden dort an jedem Dienstage vor den Thoren. Pater Klunowicz mußte die Seligkeit der Reue so inbrünstig mit einem solchen Willkürsel zu schildern, daß die erlauchten Damen sich ordentlich fühlten, wenn sie während des Föhnsings viel gedrängt, um sich so recht ausgiebig von dem Wonnenschauer der Buse durchrieseln zu lassen. Der fromme Prediger verweilte am liebsten bei dem Thema von der vielen Liebe, der viel vergeben wird.

Wieder die Geschäftsmanipulation des nach America geflüchteten Wiener Banquiers Rothschild kommen immer mehr Einzelheiten zum Vorschein, die erkennen lassen, daß die Leichtgläubigkeit der Menschen nahezu bodenlos ist. Es mag noch hingehen, daß viele Landbesitzer und Provinzialer den Talmi-Rothschild mit dem „echten“ verwechseln und durch dieses fatale Mißverständnis um ihr ganzes Vermögen kamen. Aber nahezu unglücklich klingt es, daß eine große Menge von Leuten, denen die Nase schon einmal tüchtig geblutet hat, als sie einen guten Theil ihrer Ersparnisse dem Schwindler Rothschild „zur höchsten Fructification“ anvertraut hatten, sich hierdurch nicht haben wägen lassen. „Was das Schwert nicht fuhrt, fuhrt das Eisen“, lautet ein lateinisches Sprichwort, das Schiller als Motto seinen Räubern vorsezte; es giebt aber Leute, die weder Bluth noch der falsche Rothschild fuhren und die, wenn sie einen Bruchtheil ihres Vermögens aus beiden Schiffbrüchen gerettet haben werden, noch zu einem dritten Gauner gehen, der ihnen hohe Zinsen verspricht und ihr Kapital verschwendet.

Rußland macht jetzt gewaltige Anstretungen, um seine Land- und Seemacht auf eine hohe Stufe zu bringen. Für die Flotte werden schon jetzt 24,662,529 Rubel jährlich verausgabt. Sie zählt augenblicklich 117 Dampfer verschiedener Gattung und Größe. Davon kommen auf die Dstsee 25 Panzerschiffe (darunter 11 Monitors und 8 Fregatten); im Bau sind für die Dstsee 2 Panzerschiffe, für das schwarze Meer 2 Panzerschluppen, so daß die gesamte Panzerflotte jetzt schon 29 Schiffe zählt. Die Segel- und Kanonenflotte besteht aus 40 Jahrgängen, die Küstenflotte aus 319 Schiffen, wovon 21 der größeren Gattung gehören. Was alle diese Fahrzeuge unter Umständen zu leisten im Stande sind, hat man schon, insbesondere aber bei der großen Flottenrevue, welche der Kaiser am 26. August bei Transfund abhielt, erfahren: die Nacht „Alexandria“, welche den Kaiser nach Petersburg zurückbringen sollte, erlitt Havarie, die Aminen sprangen nicht, ein altes Kanonenboot, das in den Grund geschossen werden sollte, widerstand den Kugeln von 10 Schiffen und sank erst, als das 11. ankam. Der „Crisis“, den den Großfürsten Constantin nach Oranien bringen sollte, ging zu Grunde und ähnliches kam auch sonst vor. Das Schiff, welches vor 3 Jahren die Welt umsegeln sollte, scheiterte schon im Kattegat,

der „Admiral Tschitschagoff“ lief vor ein paar Wochen bei seiner ersten Spaziersahrt auf, und zwei Dampfer litten nach einander auf dem weissen Meere Schiffbruch. Daraus macht man sich nicht viel und „Moskowskaja Wschedomost“ wie „Golos“ verlangen energisch für die neue Flotte größeren Spielraum, als Ostsee und Schwarzes Meer zu bieten im Stande sind: der große Ocean soll ihr Preis gegeben werden.

Locales und Sächsisches.

Im Sanitäts-Corps sind befördert worden: der Assistenzarzt des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18, Dr. Wittländer zum Stabsarzt, die Assistenzärzte II. Classe der Reserve Dr. Lehmann, Dr. Satlow, Dr. Franke, Zimmermann und Dr. Müller II. zu Assistenzärzten I. Classe der Reserve, der Assistenzarzt II. Classe Meyer der reisenden Artillerie-Abtheilung zum Assistenzarzt I. Classe, die Unterärzte der Reserve Kunad, Haupt und Sturm zu Assistenzärzten II. Classe der Reserve.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz Albert hat sich gestern früh 6 Uhr zu den bei Bischofswerda manövrierenden Truppentheilen begeben und ist Abends wieder nach der Residenz zurückgekehrt. Die Zahl der mit Preisen bedachten sächsischen Aussteller auf der Wiener Weltausstellung und bez. Mitarbeiter beträgt nach dem „Sächs. Wochenblatt“ 492; davon haben erhalten 14 Ehren diplome, 198 Verdienstmedaillen, 63 Fortschrittsmedaillen, 7 die Kunst-Medaillen, 10 die Medaille für guten Geschmack, 171 Anerkennungs-Diplome, 29 die Medaille für Mitarbeiter.

Bis gestern Mittag befanden sich nur noch 2 Personen an der Cholera erkrankt im Stadtkrankenhaus. Seit unserer letzten Notiz darüber ist weder Jemand gestorben, noch erkrankt. Laut amtlicher Bekanntmachung sind in den Ostschiffen des Gerichtsamts Dresden nur noch 5 Cholera-Erkrankungsfälle, darunter 3 mit tödtlichem Ausgange, zur Anzeige gelangt, also ist ein bedeutendes Zurückgehen zu constatiren.

In Bezug auf die im vorgestrigen Blatte befindliche Notiz, die Verlegung der Unteroffizierschule von Klein-Struppen nach Marienberg betreffend, theilen wir noch mit, daß Anmeldungen zu der Herbstaufnahme bis 22. September a. c. und zu der Frühjahrsaufnahme bis 31. December a. c. bei dem Hgl. Landwehrbezirkscommando zu erfolgen haben.

Der Börsenmarkt mit seinen Nachwirkungen fordert auch auf unserm Gebiete seine Opfer. Während bisher sich die Geschäfte so wohl oder übel arrangirten und nur von dem „Ausbleiben“ eines Banquiers gesprochen werden konnte, hat sich die Sachlage neuerdings ungünstiger gestaltet. Weder alte solide Häuser, noch junge Bänkchen werden verschont. So soll vor einigen Tagen bereits die altrenommierte Lotterie-Hauptcollection von S. G. Wallerstein u. Sohn, Inhaber Jbidor Wallerstein, infolge unglücklicher Börsenspeculation insolvent geworden sein. Wenigstens macht die königl. Lotterie-Direction in Leipzig bekannt, daß die Spielintereffenten dieser Hauptcollection sich an den Hauptcollector Anton Wallerstein jun. zu wenden haben. Andererseits wurden gestern Wechsel auf dem Bureau der Filiale des Thüringer Bankvereins protestirt, so daß auch dieses Geschäft zahlungsunfähig geworden ist. Dieser Fall ist um so überraschender, als das Geschäft vor wenigen Tagen ein sehr günstigen Ausweis über seine Situation angekündigt hatte.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 10. Septbr. Voritz: Herr Hofrath Rörmermann. Aus dem Registranden-Vingängen ist nichts hervorzuheben. Wäher wurden jederzeit die Urlaubsgesuche bewilligt und auch heute erließen die Herren Kaufmann Richter und Wied den erbetenen Urlaub nach Wunsch ertheilt. Anders erging es dem St.-A. Zoder. Er hat sich die Stadtverordneten-Sitzungen bisher nicht ausbleiben wollen, denn er ist während der 28 Sitzungen in diesen Jahr in zwanzig derselben weggeblieben — zwar entschuldigt er, aber doch immer weggeblieben. Nachdem er also vom 1. Januar bis jetzt bloß 8 Sitzungen beigewohnt hat, will er heute wieder vier Wochen Urlaub. Doch — es hat Alles eine Grenze. „Scheint die Sonne noch so schön, einmal muß sie untergehen“ und hier ging sie unter, der Urlaub ward mit 32 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Ueber den Bau der dritten Eisenbrücke über die Elbe, welche nach dem Verwaltungsrath ein Communal- des Stadtraths vor, welches nicht wesentlich Neues enthält und von dessen Mittheilung das Collegium einmütig Kenntniß nahm. Mit der vom Stadtrath beschlossenen Verlegung des Ginnheimerbüchens am Trinitatisbrücke nach einem entfernteren Punkte, nach Blasewitz, erklärt man sich einverstanden, billigt aber die deshalb vom Rathe mit einem Grundstück abgetheilt bei Blasewitz angekauften Untergrundungen hinsichtlich des hohen Kaufpreises und der sonstigen Kostenpunkte nicht, sieht vielmehr anderweitigen Vorschlägen des Stadtraths entgegen. Endlich kommt man wieder einmal auf die Bau- und Wohnstätte der Breitelstraße zu sprechen. Daß man sich doch endlich dieser Zierde Dresden's dieses Ehren-Platzes erinnert, ist sehr hübsch, aber es scheint dies eben nur eine in Folge der Anfrage der Stadtverordneten aufgegriffene Erinnerung Seitens des Stadtraths zu sein, denn es wird weder ein längst erwarteter Specialbauprogramm noch ein Plan oder sonst etwas Greifbares vorgelegt. Seit sieben langen Jahren braut sich dort ein mixtum compositum von Schmutz zusammen, präsentirt sich der Platz mit seinen narrenhaften Lastwagen, wie, als ob er im fernsten Gebirgsdörfchen vor einer Fuhrmannkneipe läge — seit sieben Jahren und im Innern des schönen Dresden's! Es ist zwar, aber wahr. Ohne jeden festeren Inhalt bleibt der Stadtverordneten heute nur übrig, sich principiell mit der Erbauung eines sächsischen Administrationsgebäudes auf dem Brand-Platz einverstanden zu erklären und den Stadtrath im Allgemeinen um Beschleunigung zu bitten. Nach Vortrag des Ref. Dr. Hoffmann soll ein Hinderniß für den Entzwei von Amlinen zunächst noch darin liegen, daß das Project der Ringstraße noch unentschieden sei, da, falls dasselbe ins Leben treten sollte, dies auch den Bau auf dorthin Plage beeinflussen müsse. Der Herr Referent berichtet, daß in das neue Administrationsgebäude neben den ind Auge gefaßten, zur sächsischen Verwaltung gehörenden Branchen, wie der Expeditionen für das Schulwesen, der Armenversorgung, und Einquartirungsbehörden, der Sparkasse, des Archivs, des Stadt- und des gemeinthaftlichen Sitzungssaal für Rath und Stadtverordnete auch alle übrigen für die letzteren nöthigen Bureau-Räumlichkeiten aufgenommen werden. Specielle Entscheidung

über das Bauproject selbst behält sich Collegium noch vor. Nun, vielleicht erleben wir es wirklich noch, daß auf der Brandstelle ein würdiges Gebäude emporsteigt. Nachdem die Einberufung zweier Hosenfranzöser Waldpareillen Nr. 1955 und 1956 des Jura-Buchs für Antonstadt-Dresden in die Stadtkur für unbedenklich erklärt worden ist, wird vom Rechts-Ausschuß (Ref. Schrödtz, Sichel) über das Regulativ wegen Bebauung des Terrains zwischen Baugarten, Waller, Blaud- und Garstraße Bericht gegeben. Von dem ausgearbeiteten Plane kann Referent keine Meinung nehmen und das Regulativ bietet nichts besonders Mittelsameres, ist auch bereits früher besprochen worden und wird in neuzubehaltener Form heute nach einigen kurzen Bedenken genehmigt und mit vollzogen. Es entspann sich bei dieser Gelegenheit aber eine Debatte über die für dieses Terrain vom Rathe bereits erkundeten und bekannt gemachten Straßennamen — die wir vor einigen Wochen auch schon mittheilten. Prof. Wiggard fand den Namen „Gurfsurferstraße“ nicht passend; die Gurfsurfer seien doch ein längst abermunterer Standpunkt; die Gurfsurfer nicht erst wieder in bestehende Erinnerung gebracht zu werden. Es gäbe andere, würdigere Namen, z. B. demisse er neben manchem großen Namen, den Namen „Kücher“, St.-A. Lennemann stellt sogar einen Antrag, die mit „Kücher“ bezeichnete in eine „Kücher“-Straße umzuwandeln; der Antrag wird aber mit 23 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Ueb. Siegel erregnet den Prof. Wiggard, daß es ihm ganz richtig erscheine, wenn in der Nähe der schon bestehenden Karlsplatzstraße eine „Gurfsurfer“-Straße liege. Ueber die Bürgerhospital-Ordnung haben wir kürzlich erst aus den Protokollen und die Rath's-berathungen Mittheilungen gemacht. Das Bürgerhospital ist aus der eigenen Initiative des Stadtverordneten-Collegiums hervorgegangen und in Bezug darauf sollen dem Collegium die nämlichen Rechte eingeräumt werden, welche ihm in Bezug auf die Verwaltung des Stadtvermögens zustehen. Ueber den Entwurf der Bürgerhospital-Ordnung herrscht nach heutigen Verläuten Seiten des Rechts-Ausschusses (Ref. Dr. Spitzer) Einverständnis zwischen dem Rathe und den Stadtverordneten, besonders wird nur noch von letzteren die Beibehaltung eines Schlußpades zu S. 9 gewünscht, die darin lautet: „wie der f. Archidirection so hat der Stadtrath auch gleichzeitig den Stadtverordneten ein Verzeichnis der Hospitanten nach Namen und Alter zugehen zu lassen.“ — Nachdem vom Rathe zur Vertretung der Cholera bereits gegen 9000 Thlr. verausgabt worden sind, fordert der Rath heute noch auf Berechnung 3000 Thlr., um gründlich dem immer nicht ganz befehligen Uebel entgegen treten zu können — es wird sich vielleicht noch eine allgemeine Confection möglich erwelen. Collegium bewilligt diese Summe, nach 8 Uhr schloß die öffentliche Sitzung, der eine geheime folgte.

Von den Besitzern der Schönburg'schen Reichtherrschaften sind nunmehr die Grafen und der protestantische Fürst in richtiger Erkenntniß des Wertthes, den die ihnen von der Krone Sachsen zugesprochenen Hebeirrechte jetzt noch besitzen, geneigt, die Gerichtsbarkeit in ihren Herrschaften an den Staat abzutreten. Nur der katholische Fürst glaubt Grund zu haben, anderen Sinnes, als seine Vetter sein zu dürfen. Mag aber die Ausübung der Gerichtsbarkeit in Folge freiwilliger Abtretung oder durch die Reichsgesetzgebung diesen Herren verloren gehen, die Bewohner des Schönburg'schen Landestheiles werden den Tag segnen, der diesem Rechte ein Ende macht, denn dann endlich wird die Vergünstigung für sie eintreten, daß alle auch für die Reichtherrschaften gegebenen Gesetze diesem Landestheile nicht wäktlich viele Jahre fern gehalten werden.

Der vorgestern Abend 10 Uhr 40 Minuten von hier nach Leipzig abgegangene Personenzug entgleiste Nachts 1 Uhr beim Bahnhofe zu Wurzen, so daß die Maschine, Tender und ein Packwagen verschiedene Beschädigungen erlitten; zum Glück blieben die nachfolgenden Personenzüge auf dem richtigen Gleise stehen und kamen die Passagiere und Beamten mit dem besten Schreck und einigem Aufenthalt glücklich davon. Fallsche oder unsichere Weichenstellung soll die Ursache des Unfalls herbeigeführt haben.

Am Abend des 8. d. M., gegen 8 Uhr, spielte im Hause des Krämers Köhler in Großschopa bei Wurzen ein 5jähriges Mädchen in einer Dachkammer, in der noch sieben andere Kinder zugegen waren, mit feuchtgewordenem Pulver bei einem brennenden Lichte. Dabei kam das Pulver zum Explodiren, verdrückte die Fenster und schleuderte dabei einen Theil Dachziegel herunter, zugleich den Dachstuhl in Brand setzend, der auch völlig zerstört ward. Wunderbarer Weise haben die Kinder, die in der unmittelbaren Nähe des explodirenden Pulvers gewesen, keinen Schaden erlitten, nur die zur Rettung herbeieilende Mutter, deren Kleider in Brand gerietzen, erlitt so schlimme Brandwunden, daß sie höchst gefährlich darniederliegt. Ein Mädchen erlitt noch eine Brandwunde am Fuße.

Die in dem letzten Dresdner „Calculator“ so humoristisch geschilderte Sauhege bei Rathenow hat dadurch ihren Abschluß gefunden, als die vor vier Monaten in Göhrdorf bei Stolpen ausgebrochene Sau am Montag durch einen gewissen „Eisführer“ auf dem Jagdreviere des Herrn Gemeindevorstand Frenzel in Dorf Wehlen geschossen worden ist. (P. A.)

In einem Keller am Rosentweg wurde in der vergangenen Nacht ein junges Mädchen getroffen, welches im Drange noch ungezügelter Freiheit bereits seit mehreren Tagen seinen Eltern entlaufen war, in der Zwischenzeit sich liechtlich umhergetrieben, natürlich auch nichts verdient und im Mangel aller Geldmittel sich endlich gezwungen gesehen hatte, an dem fraglichen Orte für die Nacht ein Unterkommen zu suchen. Vielleicht gelingt es dem Einfluß der Behörde, der das Mädchen nunmehr zugeführt wurde, dasselbe im Verein mit den Eltern wieder auf bessere Wege zu bringen.

Einem Gasthofbesitzer aus der Gegend von Wittbrunn, welcher am vorgestrigen Vormittag auf dem Viehmarkte zu Rabenburg drei Stück hochtragende schöne Rüsse für seine Wirtschaft angekauft und zwei ihm namhaft unbekanntem Männern zum Treiben nach dem Bestimmungsorte übergeben hatte, selbst aber in Folge zu erbebender Geschäfte noch einige Zeit zurückgeblieben war, wurde ein nicht geringer Schrecken beiebracht, als er Treiber und Rüsse auf der angemiesenen Straße nicht betraf. Er beschwor sofort, daß er um seine Rüsse gebracht werden sollte und setzte die zu erlangenden Sicherheitsbehörden und deren Organe baldigst in Kenntniß, und ließ auch den Telegraphen spielen. Zu seinem Glück hat sich aber diese Befürchtung nicht bestätigt, indem nur die Treiber einen